**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 30 (1922)

**Heft:** 19

**Artikel:** Umgangsformen und Hygiene

**Autor:** N.H.K.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-548006

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Schornsteinfegerkrebs.

Das Wesen der Krebserkrankung ist von der Medizin noch nicht völlig klar gestellt. Auf jeden Fall spielen die auf die Haut oder Schleimhaut einwirkenden Schädigungen physikalischer oder chemischer Art eine wichtige Rolle. Man kann daher von einem „Berufskrebs" mit Recht sprechen. So entsteht der Schornsteinfegerkrebs zumeist in der Hautfalte zwischen den Oberschenkeln. Der von dem Ruß ausgeübte Reiz führt zur chronischen Hautentzündung, zur Bildung von warzenartigen Wucherungen, aus denen früher oder später ein richtiger Krebs sich entwickelt. Eine gleichartige Erkrankung der Haut wird auch bei den Arbeitern in Teer- und Paraffinfabriken beobachtet. Auch hier entstehen an den dauernd mit Teer und Paraffin beschmutzten Hautstellen zuerst knötchenförmige Entzündungen, die allmählich in eine nässende Flechte und in Krebsgeschwulst übergehen. Bei Arbeitern, die dauernd mit Kreosot oder Petroleum zu tun haben, wurde ebenfalls krebsige Entartung der Haut beobachtet. Anderseits wirkt Anilin nicht auf die äußere Haut, sondern geht in den Stoffwechsel über und verursacht Krebsgeschwülste in der Blase. Einatmung giftigen Staubes kann zu Krebs in der Lunge führen, so sollen von den Arbeitern der Bergwerke in Schneeberg 75 % an Lungenkrebs sterben. Daß der Lippenkrebs besonders bei Pfeifenrauchern, der Magenkrebs aber bei Köchinnen, die mit heißen Kostproben die Magenschleimhaut schädigen, vorkommt, ist bekannt. Eine Art der Krebserkrankung, die erst im letzten Jahrzehnt entstand, ist der Röntgenkrebs. Gar viele Röntgenforscher und Chirurgen haben in der Zeit, als man diese Gefahr nicht kannte, ihren Eifer um die Wissenschaft mit dauernder, schwerer Erkrankung infolge Krebsgeschwulst der Hände bezahlen müssen.

Es wird deshalb Aufgabe der hygienischen Forschungsinstitute sein müssen, nach immer besseren Schutzmaßnahmen zu suchen, um den Berufskrebs immer mehr aus Fabrik und Krankenhaus fortzubannen. Verschiedene Maßnahmen örtlicher und allgemeiner Art müssen zu diesem Zweck ergriffen werden. So schützt ein Bleihandschuh und eine Bleischürze den Röntgenforscher vor Schädigungen durch die Röntgenstrahlen, eine Gasmaske verhindert die Einatmung giftiger Stoffe. Je handlicher nun diese Schutzmittel sind, desto regelmäßiger werden sie gebraucht. Schutzapparate, die unbequem sitzen, werden meist beiseite gelegt und nützen darum nichts. Gegen die andern Arten von Krebserkrankungen, die durch andauernde Reizung der Haut oder Schleimhäute veranlaßt werden, hilft vor allem die Aufklärung. Peinliche Hautpflege läßt gewiß manchen Schornsteinfegerkrebs vermeiden, wie auch die Köchin, die ihren Magen nicht mit zu heißen Speisen schädigt, Aussicht hat, vom Magenkrebs frei zu bleiben. Ganz ähnlich ist es auch mit dem Mastdarmkrebs, der gar oft als Folge einer chronischen Stuhlverstopfung bei sitzender Lebensweise anzusehen ist und vor dem man durch Regelung der Stuhlentleerung bei entsprechender körperlicher Bewegung verschont zu bleiben hoffen kann. («N. H. K.»)

# Umgangsformen und Hygiene.

Die Formen, in denen Menschen miteinander verkehren, haben von reinen Aeußerlichkeiten abgesehen, manigfachen Ursprung. In der Hauptsache finden sie ihren Grund in dem einfachen Gebote der Rücksichtnahme auf den Nächsten. Man nimmt Rücksicht auf

sittliche Gefühle, wenn man es vermeidet, in Gesellschaft anderer bestimmte Körperteile zu entblößen. Man nimmt Rücksicht auf das Schönheitsempfinden, wenn man gewisse Gebräuche beim Essen und Trinken, in der Art sich zu kleiden usw. beachtet. In der Beachtung der Umgangsformen kann man zu viel und rein Aeußerliches tun: das kennzeichnet den Fatzke. Man kann auch zu wenig tun: das kennzeichnet den Flegel. Das richtige, wohl begründete Mittelmaß innezuhalten, ist dagegen eine Pflicht im sozialen Zusammenleben. Wenn man von „guter Kinderstube" spricht, so meint man damit mehr, als nur die Aeußerlichkeiten im Verkehr. Während man nun im allgemeinen feststellen kann, daß sich gute Umgangsformen mehr und mehr durchsetzen, ist es eigenartig, daß diejenigen Formen, welche durch die Hygiene geboten sind, nur schwer Eingang finden. Und gerade diese sind die wichtigsten. Es müßte z. B. selbstverständlich sein, daß ein leicht Fiebernder nicht in Gesellschaft geht, kann er doch nicht wissen, ob die Erhöhung der Hauptwärme nicht ihren Ursprung in einer ansteckenden, auf andere übertragbaren Krankheiten hat. Sehr viel schlimmer aber ist es, wenn ein mit Husten behafteter Mensch ohne jede Vorsicht mit offenem Munde loshustet. Es gibt eine Anzahl von Krankheiten, die dadurch übertragen werden, daß feine beim Husten in die Luft gespritzte Tröpfchen zur Einatmung seitens eines Gesunden gelangen. Dahin gehören z. B. die Masern, die Grippe, der Keuchhusten, Scharlach, Diphtherie, Gelenkrheumatismus. Die mit den Tröpfchen ausgehusteten Bakterien werden durch Nase oder Mund eingeatmet, siedeln sich auf dem neuen Nistboden (Mandeln, Rachen, Hals und Lunge) an, und führen zu einer Neuerkrankung. So können ganze Epidemien entstehen. Bei der Tuberkulose ist die sogenannte Tröpfcheninfektion die häufigste und gefährlichste Art der Uebertragung der Krankheit. Wenn man bedenkt, daß es doch wahrlich ein leichtes ist, Kindern im Elternhause und in der Schule beizubringen, daß sie bei jedem Hustenanfalle den Handrücken vor den Mund halten, den Kopf wegdrehen und zurücktreten, so nimmt es wunder, daß diese einfache Umgangsform, die hygienisch fest begründet und deren Beachtung so wenig schwierig ist, noch recht wenig Eingang gefunden hat. Der Arzt ist leider noch häufig genug in der Lage, seinen Patienten eine Husten-Disziplin erst beibringen zu müssen. Eltern und Lehrer könnten ihm das abnehmen, wenn sie die „gute Kinderstube" auch einwenig mit hygienischen Lehren erfüllen würden. So mancher Krankheitsfall würde nicht zur Entstehung kommen, wenn die Umgangsformen sich auch auf das Gebiet der Hygiene ausdehnten. («N. H. K.»)

# Briefe aus Rußland.

Von Dr. Scherz.

## VII.

Hatten wir schon in Minsk größere Scharen Flüchtlinge aus dem Hungergebiet angetroffen, so sind die größeren Stationen bis nach Smolensk hin, wo zwei Eisenbahnlinien aus dem Süden einmünden, ziemlich überfüllt. Sie kommen aus dem Süden, ganze Züge vollgepfropft, in Güterwagen 10—20 Menschen mit Hausrat, Geflügel, Hunden und Katzen aufeinandergeschichtet, fast wie die Häringe, die sie entweder in einem Faß oder an Schnüren aufgehängt mit sich führen und die natürlich die Atmosphäre, die in solchen Wagen herrscht, nicht verbessern, sondern den abscheulichen Gestank von gedörrten Häringen geben. Vielfach sind es polnische Flüchtlinge, die beim Ausbruch des Krieges und dem Einbruch der Deutschen sich geflüchtet hatten, die dann während der inneren Kämpfe keine Gelegenheit fanden, zurückzukehren und erst heute mühsam und in monatelanger Reise ihrem vielleicht dem Erdboden gleichgemachten Heim zustreben. Hier und da sieht man auf den Stationen das Forttragen von Verstorbenen, die ihre heimatliche Scholle nicht mehr wiedersehen sollten.

Die vorbeifahrenden Naphtazüge sind behangen mit Menschen, denn wirklich hangen die Menschen nur so dran, klammern sich an